

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 68=88 (1922)

Heft: 13

Artikel: Echi de licenziamento delle reclute (Finale)

Autor: Bolzani

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-2467>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und daß die schweizerische Equipe in Nizza nicht sämtliche ersten Preise geholt hat, ist der schlagende Beweis, daß der Kulminationspunkt noch himmelweit entfernt ist, geschweige denn überschritten sein dürfte. Denn daß dieser Kulminationspunkt überschritten sei, ist der Hauptvorwurf, den Herr Oberstlt. Frey macht. Da muß noch unendlich viel gelernt und gearbeitet und noch manches Hindernis gesprungen werden, bis wir in unserer Springreiterei diese wunderbare Ueberlegenheit und Vollkommenheit, diese Harmonie zwischen Reiter und Pferd, diesen unvergleichlichen grandiosen einheitlichen Stil aus Schule und Tradition haben, wie wir ihn an der italienischen Equipe in Nizza so rest- und neidlos bewundert haben. Das ist der Kulminationspunkt, das ist unser Ziel und unser Bestreben, es in der Springreiterei auch zu dieser Einheitlichkeit und Vollkommenheit zu bringen, die dann zur Tradition wird.

Denn unser Trachten und unser Ehrgeiz geht nicht dahin, die „obere Springgrenze“ zu erreichen, wie Herr Oberstlt. Frey sagt. Jedes Pferd hat seine Springgrenze; die oberste, d. h. der Weltrekord, ist 2,47 m. Aber was kümmert uns das! Das ist für Spezialisten und Akrobaten.

Die rein militärische Bedeutung der Concours ist ja wohl eine sehr geringe, sowie auch diejenige der Rennen, Gelände- und Distanzritte. Denn wir kommen so wenig dazu, im Kriege ein Garten-törchen von 1.40 m zu springen, wie ein Rennen zu reiten oder im modernen Kampfe einen Geländeritt von 40 km zu galoppieren.

Aber die rein sportliche Bedeutung dieser Veranstaltungen ist eine sehr große und nicht zu unterschätzende. Denn Sport brauchen wir eben, da ohne Sport eine Kavallerie im Frieden gar nicht auskommen kann.

Im Bewegungskampf zu Beginn des großen Krieges haben die französischen und deutschen Concoursreiter und ihre Pferde den glänzenden Beweis erbracht, daß sie nicht nur militärisch voll brauchbar sind, sondern daß sie auf den allerschwersten Patrouillen und bei den gefährlichsten Aufgaben, die fast immer und ausschließlich nur ihnen auvertraut wurden, geradezu Großartiges geleistet haben und sich großen Ruhm errangen.

Ich glaube Herrn Oberstlt. Frey versichern zu dürfen, daß wir Schweizer Concoursreiter und unsere Pferde im Ernstfall ihm auch diesen letzten Beweis nicht schuldig bleiben würden.

Echi del licenziamento delle reclute.¹⁾

(Finale.)

Ma anche questo nostro sacrificio appare minimo e insignificante di fronte all'umile olocausto della vita che molti nostri fra-

¹⁾ La chiusa del discorso, stampato nel No. 12, per sgradevole dimenticanza è andata perduta durante la sua composizione.

telli hanno fatto durante la mobilitazione. Sono appunto questi nostri cari compagni morti che noi andremo ora a salutare insieme.

Loro riposano in grembo alla terra e dormono il sonno del giusto. Voi passerete loro accanto, fieri della vostra giovinezza. Salutando abbiate un pensiero unico che sia anche un giuramento. Questo: vogliamo essere degni di loro e all'occorrenza siamo pronti e sacrificare la vita per la Patria. Intanto vi auguro buon ritorno alle case vostre.

Ieri, passando nei corridoi della Caserma, ho chiesto a molti se erano contenti di ritornare in seno alla famiglia. Alcuni hanno risposto di sì, altri, forse temendo un rimprovero, hanno detto di no. Ebbene io vi dico che sono contento di ritornare a casa mia perchè sento di avere compiuto interamente il mio dovere di soldato.

Vi auguro la medesima coscienza e vi invito a gridare: Viva la Svizzera!

Aus deutschen unveröffentlichten Dokumenten.

Von *Helvetica verus*.

Gelegentlich einer Reise nach Deutschland kurz nach der Revolution im Frühjahr 1919 sind uns in einem süddeutschen Trödlerladen einige interessante militärische Dokumente, die wohl im Drange der Revolution dorthin geraten sind, in die Hände gekommen. Da deren Veröffentlichung keinen Schaden für das deutsche Volk darstellt, ihr Inhalt aber interessante militärische Schlagschatten wirft, so seien sie hier reproduziert.

Zur Erleichterung der Lektüre fügen wir einen verbindenden Text bei. Wir lassen die Akten gruppenweise zusammengestellt folgen, wobei sich ganz interessante Details ergeben, die auch vielerorts wie für uns geschrieben sind und beherzigt werden dürften.

Die einzelnen Gruppen verteilen sich wie folgt:

- I. Taktische Fragen.
- II. Zersetzung des Heeres.
- III. Revolution.

1.

Chef des Generalstabes

des Feldheeres.

II Nr. 59707 op.

Gr. H. Qu., den 11. Juli 1917.

Das Schreibwesen wird immer mehr eine taktische Gefahr. Es beeinträchtigt in immer weiterem Umfang Selbständigkeit, Selbsttätigkeit, Dienstfreudigkeit und letzten Endes auch Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit.

Der Kampf gegen das „Papierstrommelfeuer von rückwärts“, wie die Front sich ausdrückt, muß energischer als bisher aufgenommen werden. Je höher eine Dienststelle steht, desto mehr muß sie jede einzelne Verfügung, jedes Ferngespräch und jede mündliche Aeußerung daraufhin